

nicht zu fett, kurzum — eine gute Kuh! Muß sie auch abgerichtet sein wie einer Hund?“ — Damit fing er von neuem zu lachen an.

Ich ließ mich aber nicht aus der Fassung bringen, sondern entgegnete ruhig: „Sie muß gute Milch geben und darf nicht zu viel fressen.“

„Soll sie sich auch auf der Landstraße an der Leine führen lassen?“

So ging es weiter, bis er alle seine Neckereien erschöpft, seinen Witz hinlänglich entfaltet hatte; dann endlich verstand er sich dazu, mir ernsthaft zu antworten, ja, er ließ sich sogar in Unterhandlungen ein. Er habe gerade, was ich brauchte: eine sanfte Kuh, die viel Milch gebe — Milch wie Rahm — und fast gar nichts fresse. Wenn ich ihm fünfzehn Pistolen auf den Tisch hinzählen wolle, so sei die Kuh mein.

Fünfzehn Pistolen, das waren einhundertundfünfzig Franken, also viel, viel mehr, als ich besaß! Gleichwohl schien es mir jetzt durchaus nicht unmöglich, eine solche Summe zu verdienen, es war nur eine Frage der Zeit; wenn wir nun erst nach Barses gingen, mußte es gehen — erst zu Alexis, dann zu Mutter Barberin! Auf diese Weise gewannen wir Zeit, und blieb uns nur das Glück der ersten Tage treu, so brachten wir die einhundertundfünfzig Franken ganz gewiß zusammen und konnten auf dem Rückwege von Barses mein Märchen: „Die Kuh des Prinzen“ aufführen. — Mattia, dem ich meinen Plan am nächsten Morgen mitteilte, war ganz mit mir einverstanden. „Ja, laß uns nach Barses gehen,“ sagte er, „ich möchte wohl einmal Kohlengruben sehen, das muß sehr merkwürdig sein.“

23. Eine schwarze Stadt.

Es ist ein weiter Weg von Montargis nach Barses, das mitten in den Sevennen, an der nach dem Mittelländischen Meere hin abfallenden Kette des Gebirges liegt. In gerader Richtung mag die Entfernung wohl fünf- bis sechshundert Kilometer betragen; für uns waren es über tausend, wegen der Umwege, die wir machen mußten, um auf Dörfern und Weilern zu spielen. Wir brauchten fast ein Vierteljahr, diese tausend Kilometer zurückzulegen, hatten dafür aber auch das freundige Bewußtsein, unsre Zeit gut angewandt zu haben; denn als ich kurz vor der Ankunft in Barses unsre Barschaft nachzählte, fanden sich in meiner Lederbörse einhundertachtundzwanzig Franken. Die zweiundzwanzig Franken, die uns noch fehlten, um die Kuh für Mutter